Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 43 (1949)

Heft: 12

Anhang: Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 6 1949

Erscheint am 15. jeden Monats

Ein neuer Anfang!

Lies 1. Mos. 12, 1—3

Die Geschichte des Anfangs der Menschheit ist eine traurige Geschichte. Der von Gott und für Gott geschaffene Mensch wollte sich nicht zu Gott halten. Immer mehr kam der Größenwahn über ihn, daß er es ohne Gott machen könne. Und doch war ein Hunger nach Gott da. Er war aber nicht in allen, sondern in einzelnen Menschen. Noah war ein solcher, vor allem aber *Abraham*. Abraham war ein Mensch, mit dem Gott reden konnte. Er hatte ein Ohr für Gottes Stimme. Das eben war selten geworden in jener Zeit. Es ist auch heute etwas Seltenes. Trotz unserer Christlichkeit kann Gott nicht mit uns reden. Es fehlt uns das innere Ohr für Gottes Stimme. Das hängt aber nicht mit der Gehörlosigkeit zusammen. Es kann einer vollständig taub sein und doch Gottes Stimme hören. Es kann einer ein gutes Gehör haben, aber es fehlt ihm das innere Ohr. Es braucht eine entschiedene Zuwendung zu Gott, wenn man seine Stimme hören will.

Da sprach Gott zu Abraham: So fängt diese Geschichte an. 75 Jahre alt war Abraham, als Gott mit ihm redete. Wenn Gott redet, dann ist immer etwas im Tun, im Werden. Es soll etwas geschehen. Das Wort ist Befehl, ist Aufruf, ist Entscheidung. Und tatsächlich, das Wort des Herrn stellte Abraham vor eine große Entscheidung. Gehe aus deinem Vaterlande, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhause. Das war Gottes Befehl.

Wohin soll er gehen? «In ein Land, das ich dir zeigen werde», sagt Gott. Abraham weiß das Ziel nicht. Nur Gott weiß es. Abraham weiß nur, daß er aufbrechen und alles verlassen muß: Heimat, Verwandtschaft und Vaterhaus. Das sind alles Dinge, die einem Menschen lieb und wert sind. Wie der Hebel in die Wurzeln eines Baumes, so fährt der Befehl Gottes in Abrahams Leben.

Und warum soll Abraham fort von Heimat und Vaterhaus? «Ich will dich zum großen Volke machen», sagt Gott. «Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein. Segen sollen finden in dir alle Geschlechter des Erdbodens.»

Hätte Gott das nicht auch tun können in der Heimat, im Vaterhaus? — Heimat, Verwandtschaft, Vaterhaus sind große Werte. Wir wollen sie nie verachten. Oft aber sind das gerade die Hindernisse, daß die Gedanken und der Segen Gottes über einem Menschen nicht durchbrechen können. Wie mancher ist im fremden Lande gesegnet worden, in der Heimat wäre er kaum für Gottes Segen empfänglich gewesen.

Losgelöst von allen irdischen Bindungen, so kann der Mensch am besten Gottes Segen empfangen. Dann, wenn der Mensch allein vor Gott steht, ganz im Glauben an ihn, erfährt er seine Güte und Gnade. Ein neuer Anfang! Mancher hätte das nötig. Er kommt nur darum nicht dazu, weil er zu fest an seiner Umwelt hängt, an seiner Freundschaft, an seinem Verein.

Der Soldat

Ein Soldat, der ganz ohne Gott längere Zeit ein böses Leben geführt hatte, wurde ein ernster Christ. Er wurde einmal gefragt, wie das auch zugegangen sei, daß er eine solche Wandlung machte. «Das war einfach», sagte der Soldat. «Der Herr fand mich und kommandierte: ‚Achtung! Stillgestanden! Rechtsum kehrt! Vorwärts marsch!' Das habe ich getan, und darum bin ich ein anderer Mensch geworden.»

Es geht wohl nicht immer so soldatisch zu. Aber mit dem Aufmerken und Stillestehen fängt es an. Und ohne eine entschiedene Umkehr und Abkehr wird kaum etwas Neues werden können. Jb. St.

Wenn du nicht willst — Gott kann es nicht allein,
Dein Wollen löst und bindet Gottes Hand.
Noch keiner ging ohn' seinen Willen ein
Ins Gottesland.
Wir können nichts, gelähmt ist unsere Kraft,
Die Sünde fraß der Seele bestes Mark.
Und doch, wer will, das Allerbeste schafft,
Denn Gott ist stark.

Gedichte von Fritz Woike: «Fern leuchtet ein Land»